

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
8 (1882)**

100 (29.4.1882)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1035853](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1035853)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgepaltene Copyspaltzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publications-Organ für sämtliche kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

N^o 100.

Sonnabend, den 29. April 1882.

VIII. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 27. April. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Bezirksverwaltungsgerichtsdirector Braunbehrens zu Danzig zum Geheimen Regierungs- und vortragenden Rath im Ministerium des Innern zu ernennen.

Von London wird unterm 26. gemeldet: Die Braut des Prinzen Leopold, Prinzessin Helene von Waldeck, langte gestern Morgen in Begleitung ihrer Eltern und Geschwister an Bord der königl. Yacht „Victoria und Albert“ nach einer sehr stürmischen Ueberfahrt von Blistingen in Queenborough an und landete unter den Salutschüssen der auf der Rheide stationirten Kriegsschiffe und der Garnisonsbatterie. An Bord der königl. Yacht war Prinz Christian von Schleswig-Holstein sofort erschienen, um Namens der Königin die Gäste zu begrüßen. Am Landungsplatz wurden die hohen Herrschaften von den Spitzen der Militär- und Flottenbehörden empfangen. Außer den Adressen erhielt die Prinzessin Braut von Lady Word, der Gemahlin des Commandanten von Chatham, und der Tochter des Bürgermeisters prächtige Strauße. Trotz des strömenden Regens hatte sich eine ungeheure Volksmenge eingefunden, welche die Braut mit Jubel begrüßte. Ein Extrazug führte die erlauchten Gäste und deren Gefolge von Queenborough nach Windsor, woselbst die Ankunft um 1 1/2 Uhr Nachmittags erfolgte. Im dortigen Bahnhofe hatten sich Prinz Leopold (der sich auf einen Stock stützen mußte), die Prinzessin Beatrice, der Herzog von Connaught, der Großherzog von Hessen-Darmstadt und die Prinzessin Christian von Schleswig zur Begrüßung eingefunden. Im offenen Wagen trotz des Regens fuhren das Brautpaar und der Fürst und die Fürstin von Waldeck durch Windsor, das in Laub- und Fahnenpracht prangte und dessen Straßen mit Menschen bedeckt waren. Die Königin Victoria empfing die Gäste am großen Portale des Schlosses und geleitete sie nach den für sie bestimmten Gemächern in dem Lancasterthurm, der eine prächtige Aussicht auf die Gartenanlagen des Schlosses gewährt. Dann fand ein Gabelfrühstück statt und die Gesellschaft begab sich darauf in das Weiße Empfangszimmer des Schlosses, wo die überaus reichen Geschenke der königlichen Familie und der Aristokratie aufgestellt waren.

Im Abgeordnetenhaus wurde gestern über den Antrag Richter-Büchtemann auf Einsetzung einer permanenten parlamentarischen Eisenbahnkommission, durch welche sachgemäße Beschlüsse der Volksvertretung, insbesondere in Tarifangelegenheiten, vorbereitet werden sollten, verhandelt. Wie die Antragsteller ausführten, handle es sich im vor-

liegenden Falle um den letzten Versuch, eine wirksame Kontrolle herbeizuführen, wie sie bei einer Verwaltung, die schon jetzt einen Etat von 484 Mill. aufweise, erforderlich sei. Wie die Kommission, so lehnte auch das Haus den Antrag ab. Die Vertreter der nationalliberalen Partei, die Abgg. Hammacher und v. Eynern, begründeten ihr ablehnendes Votum in erster Reihe damit, daß der Antrag nicht in den Rahmen der vor 2 Jahren gefassten Resolutionen passe. Daß der konservative Redner v. Quast wieder einmal eine Einschränkung der Rechte der Krone witterte, kann bei der gegenwärtigen Strömung nicht Wunder nehmen. Das Centrum spaltete sich; das Gros desselben stimmte für den Antrag, während Windthorst, Reichensperger, v. Schorlemer und einige andere mit der Majorität gingen. Der Rest des Entwurfs über die wirtschaftlichen Garantien wurde ohne Debatte erledigt. Im weiteren Verlaufe der Sitzung genehmigte das Haus in zweiter Lesung die Vorlage betr. den Erwerb der Berlin-Anhalter Bahn gegen die Stimmen der Fortschrittspartei, der Liberalen Vereinigung und eines Bruchtheils des Centrums. Ebenso wurde dem Nachtragsetat pro 1882/83 die Zustimmung erteilt.

In den nächsten Tagen wird die national-liberale Fraction des Abgeordnetenhauses eine Versammlung abhalten, um sich wegen des bei den bevorstehenden Landtagswahlen einzuschlagenden Verfahrens schlüssig zu machen und über die Organisation der Wahlagitation zu berathen. Es wird in der Fraction nicht verkannt, daß sich in der nächsten Wahlcampagne eine Mittelpartei, wie die national-liberale, nur mit dem Aufgebote aller Kräfte und bei rechtzeitigem Eintritt in die Wahlagitation in ihrer bisherigen Stärke behaupten kann, da nach der ganzen Entwicklung der Politik die extremen Parteien nach rechts und links offenbar größere Chancen haben.

Ueber den Schluß des Landtags ist noch nichts bestimmt. Neuerdings heißt es, daß die Staatsregierung auf der Durchberathung der hannoverschen Kreisordnung besteht, am Montag und event. die folgenden Tage die hannoversche Kreisordnung im Abgeordnetenhaus auf die Tagesordnung kommen und nach Annahme derselben durch das Abgeordnetenhaus demnächst, um dem Herrnhause Zeit zur Berathung derselben zu gewähren, nöthigenfalls eine Vertagung der Sitzungen des Abgeordnetenhauses auf mehrere Tage eintreten würde.

Wenn die Reichsregierung weder in der einen noch in der anderen Form Aussicht auf die Bewilligung höherer Reichseinnahmen hätte, so würde sie mit Bedauern und zum Schmerze Sr. Majestät des Kaisers für jetzt auf die

Reformen der Steuerverfassung des Reichs und der Einzelstaaten verzichten müssen, welche als ein Bedürfnis der Bevölkerung von allen Regierungen seit Jahren erkannt und in der Botschaft vom 17. November v. J. von Sr. Majestät dem Kaiser verheißen sind. Die mit der Anwendung des Zolltarifgesetzes gemachten Erfahrungen haben für die Mühlenindustrie die Gewährung einer Ausfuhrerleichterung und für einige andere Productionsweige eine Aenderung der Tariffsätze als wünschenswerth ergeben. Es wird Ihnen daher der Entwurf eines Gesetzes hierüber vorgelegt werden. Ein zwischen dem Reiche und Brasilien abgeschlossener Consularvertrag wird Ihrer verfassungsmäßigen Beschlußfassung unterbreitet werden. Die auswärtigen Verhältnisse des Reichs fahren fort, nach jeder Richtung hin das Vertrauen auf die Dauer der friedlichen und freundschaftlichen Beziehungen zu rechtfertigen, von denen die Allerhöchste Botschaft vom 17. Novbr. v. J. Zeugnis ablegt. Je größer die Tragweite der Arbeiten ist, welche Sie, geehrte Herren, erwarten, desto mehr vertrauen die verbündeten Regierungen, daß es Ihrer hingebenden Thätigkeit mit Gottes Hilfe gelingen werde, die großen Aufgaben, um die es sich handelt, einer für die Consolidirung unserer nationalen Einrichtungen und für die geistliche Entwicklung des Vaterlandes segensvollen Lösung entgegenzuführen. Im Namen der verbündeten Regierungen erkläre ich auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers und Königs den Reichstag für eröffnet.

Die Minister für Handel und des Innern haben neuerdings wieder darauf hingewiesen, daß der Verkauf von Bilets zur Weiterbeförderung von Auswanderern vom überseeischen Landungsplatze nach einem Bestimmungsorte im Innern des als Auswanderungsziel gewählten Landes, sowie das Anbieten solcher Bilets und das Ausgeben von Empfehlungen gewisser, im Einwanderungslande zu benutzender Beförderungsmittel bei Strafe verboten ist, dieses Verbot sich jedoch nicht auf die Ausstellung derjenigen Urkunden erstreckt, mittelst welcher eine Passagierbeförderungsgesellschaft neben der Verpflichtung zur Seebeförderung zugleich die überseeische Landbeförderung übernimmt. Hierbei wird es den Behörden wiederholt zur Pflicht gemacht, auf das Treiben von Auswanderungs-Agenten ein wachsameres Auge zu behalten.

Welchen Werth die sogenannte wirtschaftliche Garantie bei der Verstaatlichung der Eisenbahnen hat, wird nach der heute erfolgten Ablehnung des Antrags Büchtemann, betreffend die parlamentarische Controlcommission, für Niemanden mehr zweifelhaft sein. Herr Hammacher bezeichnete den Antrag als ein homöopathisches Pulver —

27)

Herodias.

Roman von Carl Hartmann. Plön.

(Fortsetzung.)

„Kann nicht dieser Plan in dem Kopf des Doctors entstanden sein,“ fuhr der Maler fort, „und kann Letzterer sie nicht zu diesem Zweck nach der Residenz berufen haben? Ich weiß bestimmt, daß er die Geheimrätthin förmlich angefleht hat, sie bei Wattenbergs einführen zu dürfen, und ist es bloßer Zufall, daß sie die Villa neben der Deinen gemiethet hat? Daß sie, wie es uns doch im Wagon angekündigt wurde jetzt kein Haus macht und sich nur auf Deinen und des Rechtsanwalts Umgang beschränkt? Nur mir wurde in Deiner Gesellschaft der Zutritt einige Male gestattet, und ich muß Dir bekennen, daß mir die Art und Weise, wie sie mit Dir verkehrte, das Wechselvolle in ihrem Benehmen gegen Dich, — bald freundlich mit einem bezaubernden Blick, bald Dich übersehend, Dich überhörend, Deine Anschauungen refutirend, — das berechnende Spiel einer vollendeten Koketten zu sein schien!“

„Sie eine Kokette? O, nein! Alles an ihr ist Wahrheit, Edelmut, Tugend und Keuschheit! Warum, frage ich Dich, dieses elende Spiel, da sie doch weiß, da sie es täglich sieht, wie sehr ich für sie glühe, da sie doch nur die Hand auszustrecken braucht, um mich sofort zu ihren Füßen niederzusenken zu sehen!“

„Warum, fragst Du? Weil sie wähnt, daß Du die Höhe des Paroxismus noch nicht erstiegen, ohne welche ein nachhaltiges Gesesseltsein nicht gesichert erscheint.“

„Nein, sag' ich Dir, nein, nein! Hör' auf, Curt, Du lästest eine Göttin!“

„Noch ein anderer Umstand ist mir verdächtig. Ist es nicht sonderbar, daß Dein früherer Kammerdiener Bachmann, den Du fortgejagt hast, jetzt in die Dienste der Baronin getreten ist? Wer kann ihn anders empfohlen haben, als der Doctor von der Lohse? Und dabei kommt mir unwillkürlich

der Gedanke, daß Bachmann auf Befehl des Doctors alle Deine Schritte hat beobachten lassen; Du hast ihn ja nur deshalb entlassen, weil Du von seiner Spionage fest überzeugt warst?“

„Ich frage abermals, zu welchem Zweck sollte mir der Doctor einen Aufpaffer gesetzt haben?“

„Der Zweck ist noch nicht ganz klar, aber daß er vorliegt, wird mir immer wahrscheinlicher. Reinhold, Du bist blind vor Leidenschaft und hast jedes Auge für andere Dinge verloren. Dafür habe ich es um so offener. Ich habe bemerkt, daß Dein Kammerdiener und der der Baronin in der letzten Zeit eine intime Freundschaft geschlossen, sie besuchen sich fast täglich.“

„Erblickst Du auch darin einen Verdacht, Curt? Ist es denn etwas so Außergewöhnliches, wenn die Kammerdiener zweier Nachbarhäuser nähere Bekanntschaft suchen?“

„An sich nicht, aber unter den gegebenen Verhältnissen wird jeder derartige Umstand wichtig.“

„Die gegebenen Verhältnisse liegen bis jetzt nur in Deiner Phantasie.“

„Schwerlich. — Du bist ja für Deinen neuen Kammerdiener so begeistert, daß ich fast Anstand nehme, meine neuliche Warnung zu wiederholen. Ich selbst gestehe, daß er einen biedereren, sehr angenehmen Eindruck macht, aber es ist doch auffallend, daß ich Müller gestern abermals aus dem Hause des Doctors von der Lohse habe herauskommen sehen.“

„Geschah mit meinem Wissen und Willen. Er bat mich gestern um einige Stunden Urlaub, da er zu dem Doctor von der Lohse wolle, um von ihm Rath zu erholen, wie er sein kleines Capital, das er im Dienst bei dem Doctor Schmidt sich erworben, anlegen könne. Er sei ihm empfohlen worden und schon mehrmals bei ihm gewesen, habe ihn aber nicht zu Hause getroffen.“

„Das ist allerdings etwas Anderes.“

„In diesem Fall, Curt, hat Dein Verdacht Dich zu weit geführt, — glaube mir, auch in Bezug auf Deine übrigen Vermuthungen bist Du im Irrthum.“

„Die Zeit wirds lehren!“

Reinhold hatte sich wieder gefaßt, dagegen erhob sich jetzt der junge Maler, näherte sich dem Freunde, und indem er sich langsam neben ihn auf die Chaiselongue niederließ, sagte er, die Hand des Barons ergreifend, und dieselbe herzlich drückend, in einem ernsten Tone:

„Reinhold, Du gabst in früheren Tagen bisweilen etwas auf meinen Rath, Du wußtest, daß es aus dem treuen Herzen eines Freundes kam, und wenn Du auch nicht immer gleich einsehst, daß das, wozu ich Dir rieth, das Richtige sei, so folgest Du doch meinen Worten, und später hast Du mir oft gesagt: Wie recht hattest Du, Curt! Auch umgekehrt war es der Fall, auch Deinen Rathschlägen bin ich häufig gefolgt, und das Ende lehrte, wie wohl ich daran gethan. Es weiß der Mensch, und stehen ihm Combination und Logik auch noch so sehr im Allgemeinen zur Seite, nicht immer allein den rechten Weg zu finden, weil er im einzelnen Falle durch Leidenschaft verblendet sein, weil Jeder sich irren und von falschen Voraussetzungen ausgehen kann, und weil Zorn und Liebe, Haß und Freundschaft, sowohl nach der guten als nach der schlechten Seite hin sein klares Urtheil zu trüben im Stande sind. Glücklich der, der neben sich einen Freund hat, welcher die Fähigkeit besitzt, mit nüchternen, leidenschaftslosen Augen die Dinge zu betrachten, wie sie sind, und nicht, wie der Andere dieselben im Spiegel der Erregung erblickt, aus dem ihn kein reines, sondern ein verworrenes, verzerrtes Bild entgegenleuchtet. Bist Du in der Verfassung, Reinhold, ein ruhiges Wort, einen Rath von mir zu hören?“

„Ich kenne diesen Rath, — spare Deine Worte, Curt, — er fällt auf keinen fruchtbaren Boden.“

„Ich wage es dennoch. Sag' selbst, Reinhold, — reicht die Baronin von Wend auch nur annähernd an das Ideal hinan, welches Du Dir früher von dem Weibe gemacht, das Du mit Deinem ganzen Herzen, mit Deiner ganzen Seele lieben könntest?“

„O, doch, in einzelnen Momenten ist sie das verkörperte Ideal.“

und doch soll derselbe „die Rechte der Krone“ verletzen. Auf der anderen Seite gab er zu, daß die Verstaatlichung „gewisse öffentliche Rechte“ verletze; aber er setzt sich darüber hinweg im „Vertrauen zur Staatsregierung“! Dieses Eingeständnis ist ein werthvoller Beitrag zur Geschichte der Eisenbahnverstaatlichung in Preußen!

Zur Erleichterung des Gebrauchs heilkräftiger Bäder seitens des ärmeren Theils der Bevölkerung hat der König auf Antrag des Ministeriums für öffentliche Arbeiten genehmigt, daß mittellose Personen, welchen seitens der Vorstände von Kuranstalten der Gebrauch von Bädern oder anderen Kureinrichtungen unentgeltlich oder zu ermäßigten Preisen bewilligt wird, bei der Reise nach den Kurorten, sowie bei der Rückreise in die Heimath auf den Staats- und den für Rechnung des Staates verwalteten Eisenbahnen eine Fahrpreis-Ermäßigung dadurch gewährt werde, daß bei Benutzung der dritten Wagenklasse nur der Militär-Fahrpreis erhoben wird. Die königlichen Eisenbahndirectionen sind angewiesen worden, demgemäß zu verfahren und hiervon den Verwaltungen der in ihrem Bezirk befindlichen fiskalischen, städtischen und Privat-Kuranstalten Kenntniß zu geben. Die betreffenden Billets sind von den Billet-Expeditoren, welche sie zuvor mit handschriftlichem Vermerk versehen werden, denjenigen Personen zu verabfolgen, welche ihre Mittellosigkeit durch ein Armenattest des Ortsvorstandes nachweisen und zugleich eine Bescheinigung des Ortsvorstandes nachweisen und zugleich eine Bescheinigung des Ortsvorstandes darüber beibringen, daß ihnen der Gebrauch der Bäder und sonstigen Kureinrichtungen unentgeltlich oder zu ermäßigten Preisen zugestanden worden ist. Die Bescheinigungen der Privat-Kuranstalten bedürfen für die Unterschrift der Beglaubigung des Ortsvorstandes des betreffenden Kurorts. Diese Bestimmungen sollen vom 1. Mai cr. ab in Geltung kommen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 27. April. Der Reichstag wurde gestern mit folgender Rede eröffnet:

„Geehrte Herren! Se. Majestät der Kaiser und König haben mir den Auftrag zu ertheilen geruht, die Sitzungen des Reichstages zu eröffnen. Die gesetzgeberischen Aufgaben, für welche Ihre Thätigkeit in Anspruch genommen wird, sind Ihnen bereits durch die allerhöchste Botschaft vom 17. Novbr. v. J. an das Herz gelegt worden. Die Reichsgesetzgebung hat die Bestrebungen zur Abhilfe socialer Schäden, welche die kaiserliche Botschaft in Aussicht nimmt, mit dem Gesetzentwurf über Versicherung der Arbeiter gegen Unfälle begonnen. Aus den vorjährigen Beratungen des Reichstages über diesen Gegenstand haben die verbündeten Regierungen den Anlaß entnommen, ihre frühere Vorlage einer Umgestaltung zu unterziehen. Die gegen die früher in Aussicht genommene Reichsversicherungsanstalt erhobenen Bedenken haben dabei insofern Berücksichtigung gefunden, als die Unfallversicherung der Arbeiter nunmehr auf eine corporative und genossenschaftliche Organisation der in Betracht kommenden industriellen Betriebe gegründet werden soll. Der Gesetzentwurf gewährt den industriellen Verbänden und Genossenschaften eine auf die Verhütung von Betriebsunfällen gerichtete Autonomie. Er geht von dem Bestreben aus, die verwaltende Thätigkeit thunlichst zu localisiren, die finanzielle Belastung dagegen auf möglichst breite Unterlagen zu vertheilen. Eine notwendige Ergänzung finden die Ihnen auf diesem Gebiete vorzulegenden Maßnahmen in einer anderweitigen Regelung der jetzt bestehenden Hilfskassengesetzgebung und in der beabsichtigten Ausdehnung der Krankenversicherung. An Stelle des bisherigen Zwanges zur Versicherung gegen die wirtschaftlichen Folgen von Krankheitsfällen für alle Arbeiter vorgeschlagen werden, für welche die Durchführung dieser Maßregel möglich erscheint. Seit Jahren ist in allen Theilen des Reiches mit steigender Dringlichkeit das Bedürfnis nach einer Revision der über den Gewerbebetrieb im Umherziehen geltenden Vorschriften der Gewerbeordnung hervorgetreten. Die verbündeten Regierungen haben beschlossen, Ihnen einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch

welchen die Gewerbeordnung in dem Sinne abgeändert wird, daß den mit dem Gewerbebetriebe im Umherziehen auf dem Gebiete der öffentlichen Sicherheit, Ordnung und Sittlichkeit verknüpften Gefahren wirksamer als bisher begegnet werden kann. Auf dem Gebiete der Steuerreform hat die allerhöchste Botschaft vom 17. November v. J. die Abschaffung drückender directer Landessteuern und der Zuschläge in Aussicht genommen, durch welche Gemeinden und andere Communalverbände bisher genöthigt sind, den harten und ungleich wirkenden Druck dieser Steuern zu verstärken. Diese wohlmeinende Absicht zu verwirklichen, kann nur dadurch ermöglicht werden, daß das Reich durch Erhöhung der seiner Gesetzgebung vorbehaltenen indirecten Steuern sich in die Lage bringt, auf Matricularbeiträge zu verzichten, oder die bisher dazu erforderlichen und event. auch höhere Beiträge den einzelnen Staaten herauszuzahlen, damit sie zur Verminderung der Landes- und Communalsteuern verfügbar werden; wenn ein Bedürfnis hierzu bei den Einzelstaaten und ihren Communalverbänden nicht empfunden würde, so läge auch kein Anlaß vor, eine Erhöhung der indirecten Reichseinnahmen zu erstreben; ist ein solches Bedürfnis aber vorhanden, so kann es nur durch größere Ergiebigkeit der indirecten Einnahmequellen des Reiches befriedigt werden. Die verbündeten Regierungen sind von dem Vorhandensein des Bedürfnisses überzeugt und beantragen Erhöhung der Reichseinnahmen, um ihren Unterthanen Steuererleichterungen gewähren zu können. Unter den zur Besteuerung durch das Reich geeigneten Gegenständen steht der Tabak in erster Linie; nicht hierüber, sondern nur über die Form, in welcher eine höhere Besteuerung dieses Genussmittels herbeizuführen sei, gehen die Meinungen im Reich auseinander, und wird eine Entscheidung durch die Gesetzgebung herbeizuführen sein. Die Mehrheit der verbündeten Regierungen hält die Form des Monopols für diejenige, welche die Interessen der Consumenten und der Tabakbauer am meisten schon und dabei an Ergiebigkeit alle anderen Formen der Besteuerung übertrifft; sie würde daher zu anderen Vorschlägen erst übergehen, wenn sie die Aussicht auf Zustimmung der Volksvertretung zum Monopol aufzugeben genöthigt wäre.

Berlin, 27. April. Gleich nach Eröffnung der Session durch den Staatssekretär von Böttcher bestieg der Präsident der vergangenen Session von Ziegeler den Präsidentensitz und eröffnete unter Hinweis auf die Bestimmung der Geschäftsordnung die erste Sitzung.

Zu Schriftführern berief der Präsident die Abgg. Wölffel, Dr. Forst, Holzmann und Graf Kleist. Demnächst theilte der Vorsitzende mit, daß an Vorlagen der Reichsregierung bereits eingegangen seien: 1) Entwurf der Abänderung der Gewerbeordnung; 2) die Tabakmonopolvorlage und 3) die kaiserliche Verordnung über das gewerbemäßige Verkaufen und Feilhalten von Petroleum.

Die Verloosung der Mitglieder in die einzelnen Abtheilungen wird nach Schluß der Sitzung durch das Präsidium vollzogen werden.

Der darauf vorgenommene Namensaufruf ergiebt die Anwesenheit von 199 Mitgliedern, so daß der Reichstag beschlußfähig ist.

Nächste Sitzung: Freitag 2 Uhr. (Präsidentenwahl.)

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 27. April. Auf der Tagesordnung stehen nur Petitionsberichte.

Eine Anzahl von Petitionen, lediglich lokaler und provinzieller Bedeutung, wird nach kurzen Diskussionen den Anträgen der betreffenden Kommissionen gemäß erledigt, darunter eine Petition der Justiz-Subalternbeamten des Oberlandesgerichtsbezirks Köln und der Gerichtsdiener aus der Rheinprovinz und Hannover um Verbesserung ihres Dienst Einkommens durch Bewilligung einer Theuerungszulage, welche der Regierung zur Erwägung überwiesen werden.

Lange Diskussionen erheben sich über zahlreiche Petitionen aus Schleswig-Holstein, welche darauf antragen, daß das Haus der Regierung empfehlen möge, die so-

genannten „stehenden Gefälle“ als Steuer anzuerkennen und deren Wegfall zu verfügen, event. den Petenten zu gestatten, zur Feststellung des Charakters der Gefälle den Rechtsweg zu betreten. Die Agrarcommission beantragt bezüglich eines Theiles der Petitionen Ueberweisung an die Staatsregierung zur Berücksichtigung, bezüglich des anderen Theiles Uebergang zur Tagesordnung.

Abg. Dr. Köhler (Göttingen) hat hierzu einen längeren Abänderungs-Antrag eingebracht, dessen Verlesung wegen der „schwerfälligen Handschrift“ dem Schriftführer nur schwer möglich wird, wodurch dem Hause das Verständniß des Antrages entgeht. Dieser Vorgang, der große Heiterkeit erregt, veranlaßt den Abg. Dr. Windthorst, die Aussetzung der Abstimmung zu beantragen, bis der Antrag dem Hause gedruckt vorliegt. Hiernach zieht Abg. Dr. Köhler indessen seinen Antrag wieder zurück, und das Haus genehmigt darauf die Anträge der Commission.

Nächste Sitzung Sonnabend Vormittag.

Marine.

Wilhelmshaven, 28. April. S. M. Kbt. „Drache“ ist heute Vormittag 9 Uhr zu Vermessungszwecken etc. an der hiesigen Kaiserlichen Werft in Dienst gestellt worden. Der Stab des Kanonenbootes setzt sich wie folgt zusammen: Corv.-Capt. im Marinefahrgewerbe als Commandant, Lieut. z. S. Bröcker als 1. Officier, Lieut. z. S. Röllmann und Graf v. Bernstorff, Assistenzarzt 2. Kl. Schäfer, Obermaschinist Kroll. — S. M. Kbt. „Cyclop“, Commandant Capt.-Lieut. Reich, hat gestern Nachmittag 7 Uhr die hiesige Rade verlassen und ist zum Schutze der deutschen Nordseefischerei in See gegangen. Poststation für das Kanonenboot ist bis auf Weiteres Emden.

Der Obermaschinistenmaat Heuser — 2. Werftdivision — ist zum Maschinisten befördert. — Corv.-Capt. Thomien hat sich in dienstlichen Angelegenheiten nach Meppen begeben. Während der Abwesenheit desselben hat der Corv.-Capt. Braunschwieg die Geschäfte als Vorstand des hiesigen Artillerie-Depots übernommen.

Kiel, 26. April. In Marin-Kreisen heißt es, daß die gedeckte Corvette „Gneisenau“ bestimmt sei, mit dem Prinz Heinrich im Laufe des Sommers zu einer 1 1/2-jährigen Reise nach Westindien zu gehen. Vermuthlich wird der Prinz die Reise bereits im Juni antreten.

Polizeu.

* Wilhelmshaven, 28. April. Bei der gestrigen öffentlichen Sitzung des Bürger-Vertheilungscollégiums waren anwesend die Herren Schiff (Wortführer), Jegg, Kaper, Mascher, S. H. Meyer, Reich, Wachsmuth u. Weisbach.

Die Versammlung nimmt Kenntniß von einem Anziehungsgesuch des Schuhmachers Anton Volken wie von einem solchen des Glasers und Lackiers Dietrich Lübers.

Bezüglich der Geschäftsübersicht der städtischen Sparkasse pro 1881 beschließt das Collégium, dieselbe zu näherer Einsichtnahme unter den Mitgliedern circuliren zu lassen und einen definitiven Beschluß bis nach erfolgter Circulation auszusprechen.

Die Versammlung nimmt ferner Kenntniß von der erfolgten Wahl eines Bureaugehilfen für eine im Magistratsbureau vacant werdende Stelle. An die Stelle des ausscheidenden 1. Bureaugehilfen Hrn. Flach beabsichtigt der Magistrat den 2. Bureaugehilfen anrücken zu lassen, und die letztere frei werden, mit 900 M. dotirte Stelle ist auf Beschluß des Magistrats dem Bureaudictar F. W. Kunz in Nienburg zugewilligt worden. Die Collégien hatten gegen die letztere Wahl Einwendungen nicht zu erheben, sprechen aber ihr Bedauern darüber aus, daß bei Befetzung der 1. Bureaugehilfenstelle der § 12 des Verfassungstatuts übergangen worden ist.

Eine weitere Sache, betr. Niederschlagung von Steuer rückständen, wurde vertagt zur nächsten Sitzung.

Es folgte geheime Sitzung.

* Wilhelmshaven, 28. April. Der Zeitball auf dem hiesigen Observatorium wird Reparaturen halber in der Zeit bis incl. 2. Mai Mittags nicht fallen.

* Wilhelmshaven, 28. April. Hinter dem Werftspeisehaus hier selbst liegt abgeschlossen ein ausgedehnter, sehr gut gepflegter fiscalischer Garten, welcher sich besonders durch trefflich gezogenes feines Spalierroßbäumchen. Gegenwärtig nun ist dortselbst ein Spalierroschbaumchen (Schatten-Morelle) in einer Blüthenpracht zu sehen, die ihres Gleichen nur selten haben dürfte. Vom Fuß des

„Also doch nur in einzelnen Momenten? nicht immer? ist denn das genügend?“

„Ja, Curt, — sie hat Augenblicke, wo sie dem vollkommen entspricht. Wie ein Kind kann sie lachen und scherzen, in solchen Momenten thront auf ihrer Stirn eine hoheitsvolle Unschuld und Reinheit, ihr ganzes keusches Wesen spricht sich in jeder Bewegung, in jedem Muskelzug ihres Gesichtes aus, in ihren wunderbaren, — ich wiederhole meinen früheren Ausdruck, — in ihren unendlichen Augen liegt ihre fleckenlose Seele, — ein Engel ist sie dann, herabgestiegen aus einer anderen Welt.“

„Nun? — und in den anderen Momenten? Auch ich wiederhole einen früheren Ausdruck von Dir, — Du sagtest, als wir sie Beide zum ersten Mal gesehen: In der einen Minute kam sie mir vor wie ein Kind, welches andächtig betet, in der anderen wie eine Königin, die einen Blutbefehl zur Hinrichtung ertheilt.“

„Das sagtest ich damals und nehme es hiermit feierlich zurück.“

„Aber in den anderen Momenten, wo sie nicht aussieht, wie ein unschuldiges Kind, — wie kommt sie Dir denn jetzt vor?“

„Ich finde nicht gleich die Worte.“

„So werde ich sie finden! Sowohl das Kind, welches sie spielt, als auch ihr anderes Gesicht, wo sie sich mit keuscher Hoheit drapirt und Deine stürmisch drängenden Augen in ihre Schranken zurückweist, sind Maske! Jede Nuance des Spiels, welches sie mit Dir treibt, ist Berechnung, ist raffinirter Kletterei! Wohl bei keinem Menschen entwickelt sich die Fähigkeit, aus den Gesichtszügen den Charakter zu erkennen, mehr, als bei uns Malern. Es gehört zu unserm Studium, und wir täuschen uns selten. Du selbst hast mir mehrfach das Lob ertheilt, daß ich Fremde nach einmaligem Sehen sofort richtig beurtheilt hätte. Diese Eigenschaft hat sich bei mir erhalten. Das wahre Gesicht der Baronin haben weder Du noch ich bis jetzt gesehen, Du wirst es kennen lernen, vielleicht wenn es zu spät ist. Aber Schlüsse lassen sich ziehen und

den ersten Schluß hat Dein Instinkt gezogen, als sie Dir vorfam wie eine Königin, die einen Blutbefehl zur Hinrichtung ertheilt. Damals widersprach ich Dir, damals bestach auch mich ihr madonnenhafter Blick, aber als Entschuldigend möge gelten, daß ich sie nur im Halbbunzel des Waggons gesehen. Als ich sie darauf im hellsten Lichte wieder sah, als ich das Spiel ihrer Augen bemerkte, womit sie Dich empfing, und das sie fortsetzte, sowie sie die Rede an Dich richtete, — als ich Miße fand, sie in unbewachten Augenblicken scharf zu beobachten und ihr Gesicht zu studiren, da war mein Urtheil bald festgesetzt. Und dieses Urtheil ist folgendes: Sie ist ein Weib, welches einer wahren Liebe nicht fähig ist, wohl aber einer entwickelten Leidenschaft, die, wenn sie entseffelt ist, verderblich werden kann. Was ist denn die wahre Liebe anders, als die höchste Potenz der Freundschaft, angehaucht, aber auch nur angehaucht von unbewußter Sinnlichkeit. So wie sie bewußt wird, tritt die Liebe zurück und die Leidenschaft in den Vordergrund. Die Leidenschaft aber ist im Stande, den Menschen schlecht zu machen, kann ihn auf entsetzliche Abwege führen, ja, ihn bis zum Verbrechen treiben. Verschmähte Liebe ist fähig, einen Selbstmord zu begehen, unerwiderte Leidenschaft tödtet Andere. Die Baronin ist eine Frau, die sich rächen wird, wenn der Gegenstand ihrer Leidenschaft ihr nicht bietet, was sie verlangt. Aber bist Du dieser Gegenstand? Der Gegenstand ihrer Liebe bist Du nicht, Liebe giebt sich anders, — aber bist Du der ihrer Leidenschaft? Die Sache ist mir nicht klar. Warum zögert sie, Dir die ihrige zu zeigen? Ich komme auf meinen Anspruch von vorhin zurück, entweder ist das ganze Spiel angelegt, den Millionär zu fangen, oder sie empfindet ein leidenschaftliches Gefühl für Dich, — und warum sollte sie nicht, bist Du nicht ein schöner Mann? — in beiden Fällen glaubt die gewandte, erfahrene Frau Dich noch nicht auf den Höhepunkt, um sich mit nachhaltigem Erfolg, decouvriren zu können.“

„Reinhold,“ fuhr Curt etwas lebhafter und in einem warmen Tone fort, „ist das Liebe, was Du für die Baronin empfindest? ist das die Liebe, von der wir früher so oft ge-

sprochen, die wir uns ausgemalt, wenn auch unsere Stunde einst gekommen sein würde? Die Leidenschaft verfliegt, die Liebe nur ist dauernd. Stelle Dich doch einmal vor, nachdem sie Dein Weib geworden, was würde werden, wenn auch bei Euch die Leidenschaft verfliegen ist. Kann dann noch ein reines Glück der Liebe, die wahre, echte Freundschaft zwischen Ehegatten zurückbleiben? Nein, das Ende dieses Dramas wird sein, daß Du mit Deinem reichen Herzen der unglücklichste Mensch wirst, und Deine Gemahlin sich andere Gegenstände sucht für ihr leidenschaftliches Gemüth. Reinhold, laß Dich warnen, ich habe das schon vor vier Wochen vergebens gethan, und seit jener Zeit scheust Du Dich, mir einen Einblick in Dein Verhältniß zur Baronin zu gestatten, — ich wiederhole heute meine Warnung: Fliehe dieses so schöne wie verführerische Weib, das nur Sinne hat und kein Herz, fliehe es, so lange es noch Zeit ist, damit Du nicht elend zu Grunde gehst! Raffe Dich auf, sei ein Mann, sage einen raschen Entschluß! Verlassen wir die Stadt, — so sehr mich auch meine eigene Liebe hier zurückhält, — ich begleite Dich, wohin Du willst! Schreibe der Baronin, Du hättest eine plötzliche Reise antreten müssen und die Sache ist abgethan! Sobald Du sie nicht mehr siehst, wird der Rauch verfliegen, wirst Du geheilt sein. Wir reisen sofort, noch heute Abend. Willst Du mir folgen?“

„Ich habe Dich ohne Unterbrechung zu Ende gehört,“ sagte Reinhold in einem Tone, dem man es anhöre, daß er sich zwang, ruhig zu sprechen, „trotzdem jede Deiner Anfragen gegen die Baronin mein Herz auf's Tiefste verwundet hat. Ich habe es gethan, weil ich weiß, daß alle Warnungen, alle Rathschläge der Freundschaft, die Du stets für mich gebest, entspringen, sowie der Sorge um mein Wohl. Ich habe es auch deshalb gethan, um Dir, da nun das Thema einmal wieder zwischen uns berührt ist, Gelegenheit zu geben, Dich gründlich auszusprechen, Alles das zu sagen, was Du als Freund für Deine Pflicht hält!“

(Fortsetzung folgt.)

Stammes bis in die Spitzen der Zweige ist dieses erst vor zwei Jahren gefetzte Bäumchen förmlich mit Blüten überfüllt, einen herrlichen erfreulichen Anblick gewährend.

Wilhelmshaven, 28. April. Das Geschwindigkeitskeine Fezerei ist, hat am Sonntag vor 8 Tagen der Reichszauberfüßler M. vor ca. 1000 Zuschauern dargethan, die gekommen waren, um sich für ihr gutes Eintrittsgeld etwas vorzaubern zu lassen. In zwei Tagen hatte sich hier der Mondgelockte Hexenmeister ca. 1200 M. zusammengezaubert. Er hatte in seinem Ortskalender freudigst sein Debut in Wilhelmshaven doppelt roth unterstrichen und konnte nun mit souveräner Verachtung und vollen Taschen auf Alle herabblicken, welche nach ihm noch um die Gunst und die Groschen des Publikums buhlen wollten, wie z. B. der Circus Merkel. Der berühmte Reichszauberer gönnte sich in unserer Stadt — was ihm Niemand verargen kann — noch einige Rubetage und ergriß mit Freuden die sich ihm in einer Wirthschaft bietende Gelegenheit, in das süße dolce far niente eine anregende Abwechslung zu bringen. Der Zauberer theilte sich also an einem Spielchen, das man schlechtthin „Meine Tante, deine Tante“ nennt; gewiß ein recht ominöser profaischer Name, lange nicht so verlockend, als wenn es heißen würde: „Mein Cousinchen, dein Cousinchen!“ — Der Allerweltzauberer gab jedoch auf den Namen nicht viel. Er vertraute seinem Glück und seiner Geschicklichkeit, mußte aber zu seinem Schaden erfahren, daß seine Partner ihm im Zaubern bedeutend „über“ maree, denn binnen Kurzem fühlte er sich um ca. 1100 M. erleichtert. Nun soll aber des Zauberers weiblicher Famulus, die zartere Ehehälfte, so wenig von dieser Art Zauberei des Gatten erlaubt gewesen sein, daß sie den Arm der rächenden Nemesis auf ihre niederknien lassen will, welche so überraschend schnell im Spiel die hohe Summe aus ihres Mannes Tasche verschwinden ließen. Diese neueste Zaubergeschichte wird also noch ein Nachspiel vor Gericht haben.

Wilhelmshaven. Zur Herbeiführung zuverlässiger Resultate bei der Ausführung der durch das Reichsgesetz vom 13. Febr. d. J. angeordneten, am 5. Juni cr. stattfindenden allgemeinen Erhebung der Berufsverhältnisse wird beabsichtigt, die Funktionen der Zähler solcher qualifizierten Personen zu übertragen, welche sich mit den betr. Vorschriften leicht und rasch werden bekannt machen können, und sind dazu vornehmlich Subalternbeamte der Verwaltungs- und Gerichtsbehörden, sowie sonstige im öffentlichen Dienst stehende Personen auszuwählen. Dieselben haben eine diesbezügliche Aufforderung durch ihre Vorgesetzten bereits erhalten, und ist Anordnung getroffen, daß ihnen die erforderliche Zeit durch Dispensation von anderen Amtsgeschäften gewährt wird.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Zuhäuserfel, 25. April. Der Knecht eines Müllerwagens hielt dieser Tage mit seinem Gespann vor einem hiesigen Hause. Ohne die Zugstränge abzuschlagen, wie solches bei Fuhrleuten Regel ist, entfernte sich derselbe von seinen Pferden. Der Zufall will es, daß die Pferde scheu werden und im rasenden Galopp den Deich entlang bis Woslapp laufen. Wie leicht hätte hier durch Leichtsinnigkeit (abgesehen von einigem Schaden an Pferd und Wagen) großes Unglück unter zahlreich am Deiche spielenden Kindern passiren können.

Zever, 26. Mai. In einem hiesigen Hause wurde man vorgestern Nachmittag durch ein ungewöhnliches Poltern in der Küche veranlaßt, nach der Ursache desselben zu forschen. Beim Betreten der Küche fuhr man aber Anfangs erschreckt zurück, als man eine Kuh in derselben wahrnahm, die sich gerade mit dem Verzehren eines Handtuches beschäftigte. Damit das Thier sich selbst keinen Schaden zufüge und auch die Küchengegenstände nicht beschädige, suchte man dasselbe durch freundliches Zureden zum Verlassen der Küche zu bewegen, was auch gelang, indem die Kuh in aller Ruhe auf demselben Wege, den sie gekommen, die Küche und auch das Haus verließ. Abgesehen von einigen Tüchern etc., welche von der Kuh aufgefressen (!) worden sind, hat dieselbe weiter keinen Schaden angerichtet.

Grectfel, 25. April. Gestern vor 50 Jahren wurde unser Pöcker Hr. Wennenga, in seinen ersten Dienst zu Boortel in Holland eingeführt. 24 1/2 Jahr war er daselbst Prediger, 25 1/2 Jahr in hiesiger Gemeinde, und überall erwarb er sich die größte Achtung. Selbstverständlich sollte der Tag hier gebührend gefeiert werden, aber der alte Herr, welcher seit ungefähr einem Jahre an einem Herzleiden litt, zog es vor, nach Pevsum zu gehen, um dort mit seinen Kindern den Tag in aller Stille zu verbringen. Aber „der Mensch denkt und Gott lenkt.“ Am Morgen des Festtages fanden seine Angehörigen ihn als Leiche; ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht. Unsere Gemeinde wurde dadurch in tiefe Bestürzung und Trauer versetzt. (Emd. Blg.)

Emden, 26. April. Von wie großer Bedeutung der Rhein-Ems-Canal für das weitere Aufblühen unserer Stadt werden werden wird, geht aus nachfolgendem Artikel der „Ess. Blg.“ hervor, welcher einen ganz neuen Gesichtspunkt der Sache mittheilt: Wie die „Deutsche Heereszeitung“ vernimmt, hat die Admiralität zur Beschleunigung der dem Hause der Abgeordneten zugegangenen Vorlage, betriebl. Bau eines Schiffahrtskanals von Dortmund über Henrichsburg, Münster, Bevergern und Nordbröpen nach der unteren Ems, nicht wenig beigetragen. Derselbe ist der Ansicht, daß erst durch diesen Canal der Ems-Jade-Canal, welcher die Ems mit Wilhelmshaven verbinden soll, in sofern eine erhöhte Bedeutung für die deutsche Kriegsmarine erhalten werde, als nach Fertigstellung des Canals von Dortmund nach der unteren Ems, sowie des Ems-Jade-Canals eine sichere und bequeme Straße geschaffen sein wird, um Kohlen, Erze, Geschütze, Schiffbaumaterialien und sonstige Erzeugnisse der westlichen Provinzen nach Wilhelmshaven befördern zu können, ein Vortheil, der bei einem Kriegshafen ersten Ranges von hohem Werthe ist. Weiter hört das genannte Militärblatt, daß, da das Projekt des Canals von Dortmund nach der unteren Ems hauptsächlich den Transport westlicher

Steinkohlen bezwecken soll, demnächst die schon vor Jahren aufgetauchte Frage wegen Herstellung eines Ems-Seehafens bei Emden ernstlich in Erwägung gezogen werden soll. Die Zukunft des Kohlenausfuhrgeschäftes verlangt allerdings, daß bei Emden ein Seehafen hergestellt werde. Ein solcher Hafen würde für die deutschen Schiffe, welche jetzt, behufs Einnahme transatlantischer Exportkohlenladungen, erst eine Ballastreise nach England übernehmen müssen, von großem Vortheil sein. Wenn es erst zur Herstellung eines Ems-Seehafens bei Emden kommt, so wird nach der Ansicht des genannten militärischen Fachblattes die Marineverwaltung auf ihr früheres Projekt, eine Marinestation in der Emsmündung zu errichten, zurückkommen. Damals wurde als Punkt für die Ems-Hafenanlage und Marinestation die äußerste, anderthalb Meilen westlich von Emden gelegene Landspitze an der Knoch bezeichnet, weil dieser Punkt wegen seiner scharf vorspringenden Lage und des tiefen, bis unmittelbar an die Küste herareichenden Fahrwassers nicht allein der Bedrohung durch feindliche Fahrzeuge, sondern selbst dem unmittelbaren Angriff einer feindlichen Panzerflotte ausgesetzt ist, also der Befestigung bedürftig erscheint.

Geestemünde, 26. April. Zur näheren Untersuchung des Gattenmordes, der am Sonnabend in Donners verübt worden ist, sowie zur Feststellung des Sektionsbefundes hatte sich am Montag eine Gerichtscommission von hier nach dem Thatorie begeben. Die Section ergab, daß nicht eine Kugel dem Leben der Frau Müller ein Ende bereitet, wie anfänglich angenommen, sondern daß das Gewehr, das der Mörder, Hofbesitzer Müller, auf seine Frau abgeschossen, nur mit Schrot geladen gewesen, daß aber die Ladung theils durch den Kopf, theils durch den Hals gegangen ist und den sofortigen Tod der Frau Müller herbeigeführt hat.

Bermischtes.

Berlin. In Berliner ärztlichen Kreisen wird, so lesen wir in dem „M. Z.“, gegenwärtig folgendes Vorkommniß vielfach besprochen: Ein auswärtiger wohnender, sehr angesehener Arzt beabsichtigte bei einer Patientin eine Bluttransfusion vorzunehmen. Schon früher hatte er bei ähnlichen Gelegenheiten gesunde und kräftige Personen gefunden, die sich einer Blutentziehung unterwarfen und dafür mit einigen Mark baaren Geldes und einer Flasche Wein entschädigt wurden. Auch diesmal fand sich ein 15jähriger Knabe, der die erforderliche Blutentziehung an sich vornehmen ließ und dafür die bei dem Arzte übliche Belohnung erhielt. Nach wenigen Tagen bildete sich jedoch an der Operationswunde am Arme der Brand und der junge Mensch starb trotz aller sofort angewendeten ärztlichen Gegenmittel. Der Vater des Verstorbenen machte nunmehr bei der Staatsanwaltschaft Anzeige von dem Vorgefallenen, allein diese lehnte ein Einschreiten ab, da sich herausstellte, daß der Verstorbene der ärztlichen Anordnung zuwider den Verband von der Operationswunde schon am ersten Tage abgenommen und — ebenfalls entgegen der ärztlichen Anordnung — sofort nach der Operation schwere körperliche Arbeit verrichtet hatte. Gegen diesen Beschuld hat nun der Vater Beschwerde bei der vorgesetzten Instanz angebracht und zwar mit dem Hinweise darauf, daß es doch unmöglich gestattet sein könne, mit einem 15jährigen Menschen ohne Einwilligung seiner Eltern eine so folgenschwere Operation vorzunehmen. Dem noch ausstehenden Bescheide dieser vorgesetzten Instanz der Staatsanwaltschaft wird erklärlicherweise in allen ärztlichen Kreisen mit großer Spannung entgegengesehen.

Aus einer mexikanischen Stadt kommt die Nachricht vom schrecklichen Tode einer Trapezkünstlerin, die es sich in den Kopf gesetzt hatte, während einer Luftschiffahrt ihre Gewandtheit zu zeigen. Eine große Menschenmenge hatte sich versammelt, um dem Aufsteigen des Ballons beizuwohnen, an dem statt der sonst üblichen Gondel ein Trapez hing. Auf letzterem stand das 17jährige Mädchen, welches als eine Person von außergewöhnlicher Schönheit beschrieben wird. Der Ballon stieg empor, während das Mädchen ihre Turnübungen auf dem Trapez machte. Als der Ballon eine Höhe von etwa 3/4 Meilen erreicht hatte, barst er plötzlich und das schöne Mädchen stürzte aus der Höhe herab. Es dauerte nur einen Augenblick, und am Boden lag die Leiche des Mädchens neben den Trümmern des zerplagten Ballons.

Ein Schnupfstuch für militärischen Unterricht. Das französische Kriegsministerium hat ein allgemeines Schnupfstuch für die Armee eingeführt, welches nicht nur der Reinlichkeit, sondern auch dem Unterricht dienen soll. Das aus billigem Kattun hergestellte Tuch ist bunt bedruckt. Aus dem rothen Grunde erhebt sich in der Mitte das Kreuz der Ehrenlegion heraus mit der Umschrift „Honneur et patrie“. Um diesen Mittelpunkt gruppiren sich in Medaillenform die Officiere aller Grade vom Unter-Lieutenant bis zum Commandanten eines Armeecorps. Durch die Abbildung der verschiedenen Uniformen werden dem französischen Soldaten die Unterschiede der Abzeichen klar gemacht. Ferner sind auf dem Schnupfstuch des Infanteristen alle Gewehrtheile seiner Waffe abgebildet mit genauer Angabe über Gewicht, Einrichtung des Visirs, Beschaffenheit des Mechanismus etc. Die Bordüre des Tuches zeigt die Nationalfarben und in den Ecken die in der Armee gebräuchlichen Medaillen. In die Bordüre hineingedruckt sind allgemeine Rathschläge und besondere Vorschriften für den Marsch und den Feldzug. Da heißt es z. B.: „Die Cravatte lose tragen, um der Diarrhöe vorzubeugen. Den Durst mit kleinen Dosen Wein, Kaffee oder einer Mischung von Wasser und Essig oder Branntwein löschen. Wasser nicht zu kalt und häufig trinken. Ein Stück Brod und Kaffee vor dem Abmarsch nehmen. Schnaps thut mehr Uebel als Gutes. Im Quartier Gesicht, Hände und wenn möglich, den ganzen Körper waschen. Die Füße waschen und dann mit Fett oder Branntwein einreiben, dann soll man sich die Suppe kochen, und zwar gleich, selbst wenn man sich ermüdet fühlt.“ Dergl. Armeeschnupfstücher gab es übrigens schon unter dem zweiten Kaiserreich.

Ein Millionendieb. In Rio Janeiro wurde zum Nachtheil der „Messageries Maritimes“ ein Millionendiebstahl ausgeführt. Der Dieb, Namens Julien, fand

Gelegenheit, sich der Million Francs zu bemächtigen, die mit einem Postdampfer verschickt werden sollte, und entfloß nach Montevideo. Ein Agent der „Messageries Maritimes“ entdeckte seine Spur, folgte ihm nach und wurde glücklich seiner habhaft. Nun kommt aber eine sonderbare Verhandlung: der Agent muß wohl zu der Polizei von Montevideo kein großes Vertrauen gehabt oder doch große Weiterungen gefürchtet haben, sodaß er sich zufriedenstellte als Julien ihm die Million nach Abzug von 5000 Francs., die er schon verbraucht hatte, zurückstellte. Er stand von jeder gerichtlichen Verfolgung ab und der Millionendieb konnte sich unbehindert als freier Mann nach Buenos-Ayres zurückbegeben, wo er sich aufhält. Die alte Geschichte! Kleine Diebe hängt man und große läßt man laufen.

Kinderweisheit. „Dein Betragen muß immer gleich liebenswürdig sein, ob wir Gesellschaft haben oder nicht. Zu Jedem mußt du gleich aufmerksam sein.“ beehrte eine Mutter ihr Söhnchen. „Ja, aber liebe Mama, du bist doch auch nicht zu Jedem so!“ „Ich bin nicht so?“ „Wieso?“ „Nun wenn die Tanten da sind, dann bitte ich sie immer recht sehr, daß sie noch ein Stück Kuchen essen sollen; mich aber hast du noch gar nicht darum gebeten!“

Hübscher Druckfehler. In den Handelsbericht einer der letzten Nummern der „Germania“ hat sich ein wahrhaft herzerquickender Druckfehler eingeschlichen. Während es am Eingang des betreffenden Artikels heißt: die Haltung der Börse sei „träge“, „matt“, „sehr matt“ gewesen, schließt derselbe mit folgenden Worten: „Im Laufe der Börse gelang es dem thätigen Eingreifen „großer Friseur“, eine allgemeine Hebung der Tendenz und eine Vermehrung der Umsätze, wenigstens in den leitenden Papieren, herbeizuführen.“ Einen solchen Einfluß hätten wir den Herren Friseuren denn doch nicht zugetraut. Börsen-Friseure als Friseur des Publicums ist übrigens nicht übel!

Man schreibt aus Ruß: Die Wirthschelente Remete in Horpacs traf kürzlich ein Unglück, wie es für Eltern nicht glücklich gedacht werden kann. Die Wirthin bemerkte nämlich, daß ihr erstes und einziges, acht Monate altes Kind am Unterleibe stark geschwollen sei und ließ daher sofort den Arzt holen. Derselbe erklärte, daß hier keineswegs, wie die Mutter vermuthete, ein Bruch vorhanden sei, sondern daß das arme Kind einen heftigen Stoß oder Druck auf den Bauch erlitten habe. Unter der Behandlung des Arztes und der sorgfältigen Ueberwachung der Mutter verlor sich jedoch die Anschwellung in einigen Tagen. Acht Tage später wurde der Arzt abermals eiligt geholt und bemerkte zu seinem Entsetzen, daß beide Augen des armen Kindes sehr stark geschwollen und die Augenlider blutig unterlaufen waren, so daß vorläufig die Augen nicht geöffnet werden konnten. Nach drei Tagen, als die Geschwulst ziemlich gefallen war, zog der Arzt die Augenlider auseinander und fand zu seinem Schrecken beide Augäpfel zerdrückt; wenige Stunden darauf waren auch beide Auglein gänzlich ausgeronnen. Der Schmerz der Eltern war unbeschreiblich. Auf Veranlassung des Arztes, welcher erklärte, daß das Unglück nicht durch Krankheit hervorgerufen worden sei, sondern nur durch gewaltthätige Einwirkung einer anderen Person veranlaßt sein müsse, wurde das 14jährige Kinder-mädchen dem das Kind anvertraut war, in ein scharfes Verhör genommen und gestand nach langen Fragen endlich ein, den kleinen Knaben, weil er nicht schlafen wollte und sie vom Schlafe abhielt, das erste Mal mit dem Bauche heftig an eine Tischede gestoßen zu haben; später als das Kind abermals nicht schlafen wollte und sie gleichfalls vom Schlafe abhielt, habe sie ihm die Augen mit den beiden Daumen so lange und so stark zugeprügelt, bis das Kind ruhig war; bei diesem Vorgange hat diese 14jährige Bestie dem armen Kinde beide Augäpfel zerdrückt. Selbstverständlich wurde das schuldige Kinder-mädchen dem Gerichte übergeben; für Psychologen interessant dürfte die raffinierte Grausamkeit dieser jungen Kreatur sein, die z. B. junge Katzen fing und die Poten der Thierlein auf der glühend heißen Platte des Sparherdes verbrannte, um sich an dem Gewinsel der gepeinigten Thiere zu ergötzen.

Rede eines Maurerpoliers beim Hebeschmaus gelegentlich der Einweihung eines unter seiner Aufsicht erbauten Hauses: „Meine Herren: Bei der Einweihung von dem neuen Gebäude hier ist es wohl nicht mehr als billig, meine Herren, wenn wir auch an den Leuten jedenen, welche das schöne Gebäude ufgeführt haben hier. Meine Herren! — Hier, der Deoretiker, der versteht et, — aber er kann's nicht. Dagegen, meine Herren! hier — der Praktiker, der kann's, aber versteht's nicht. Meine Herren! (mit gesteigertem Pathos.) Der praktische Deoretiker, — hier — der kann's, und er versteht's auch — (mit noch stärkerer Stimme,) un' det is der Maurerpolier — det bin ik — er lebe hoch! hoch! hoch!“

Wie viel Elemente giebt es? fragte ein Lehrer in der Naturgeschichts-Stunde einen Schüler. — Dieser entgegnete schnell: „Sechszig!“ — „Kümmel“ donnerte der Magister, „wer hat Dir das gesagt!“ — „Na, der Vater sagt doch immer: Pöz, Schock Element!“ versetzte der Kleine naiv, „und ein Schock macht doch Sechszig.“

Wilhelmshaven, 28. April. Contobericht der Oldenb. Spar- u. Leih-Bank (Filiale Wilhelmshaven).		
	gekauft	verkauft
4 pEt. Deutsche Reichsanleihe	101,00 %	101,55 %
4 „ Oldenb. Confol.	100,00	101,00
4 „ Säckle à 100 M. i. Berl. 1/2 % höher.		
4 „ Beversche Anleihe	99,75	100,50
4 „ Oldenburger Stadt Anleihe	99,75	100,50
4 „ Bareler Anleihe	99,75	100,50
4 „ Landschaftl. Central-Pfandbr.	101,10	
3 „ Oldenb. Prämienanl. p. St. in M.	149,40	150,40
4 1/2 „ Bremer Staatsanl. v. 1874		
4 „ Preuß. consolidirte Anleihe St. à 200 M.	101,30	101,85
4 „ 500 M. u. 300 M. i. Berl. 1/2 % höher.		
4 1/2 „ Preussische consolidirte Anleihe	104,20	
4 1/2 „ Pfandbriefe der Rhein. Hypotheken-Bank Ser. 27 — 29	100,00	
4 „ Pfandbr. der Rhein. Hyp. Bank	98,50	99,50
4 1/2 „ Pfandbr. der Braunsch.-Hannoversch. Hypothekenbank	101,20	101,75
4 „ Pfandbr. der Braunsch.-Hannoversch. Hypothekenbank	96,20	96,75
4 „ Borussia Priorit.	101,00	
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,90	169,70
„ „ London kurz für 1 Lfr. in M.	20,37	20,47
„ „ Newyork „ 1 Doll.	4,16	4,21

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Sonnabend: Vorm. 10 U. 8 M., Nachm. 10 U. 22 M.

Zeitball.

Wegen Reparatur des Zeitballs wird derselbe bis voraussichtlich Mittwoch, den 3. Mai, nicht fallen.

Kaisert. Observatorium.

Verkaufs-Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich folgende Gegenstände, als: 1 großer Kleiderschrank, 1 Glasschrank, 1 zweifach. Bettstelle, 1 einschläufige do., 1 Nähmaschine, 1 Waschtisch, 1 Bierapparat, am

Sonnabend, den 29. April 1882, 3 Uhr Nachm.,

in der Falsch'schen Restauration hier (Elfaß) öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen, wozu Kaufsüchtige sich hiermit einlade.

Wilhelmshaven, 24. April 1882.

Kreis, Gerichtsvollzieher.
Hebung des Schulgeldes
am Sonnabend, d. 29. April, Nachmittags 2 Uhr, im Schulhause.

Belfort. C. Schmidt, Jurat.

Auktion.

Am Sonnabend, 29. d. M., Nachmittags

2 $\frac{1}{2}$ Uhr anfangend, werde ich im Saale des Herrn Gastwirths **Lammers** in Neuheppens öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:

2 Sophas, 1 Wäschschrank, 2 Kleiderschränke, 2 Commoden, 1 Küchenschrank, 1 Waschtölette, 1 Delgemälde, 2 Waschbälgen, 3 Tische, 2 Bettstellen, 1 Spiegel, 8 Korb- und 6 Rohrstühle, mehrere Schildereien, sowie Kisten und Kästen u.

Heppens, 24. April 1882.

H. Reiners.

Mein an der Bismarckstraße 28 (am Park) gelegenes, vorzüglich eingerichtetes **Wohnhaus mit Stallgebäude und Nebenanlagen** beabsichtige ich unter der Hand preiswürdig zu verkaufen und wollen sich Kaufsüchtige an mich persönlich wenden; auch bemerke ich noch, daß $\frac{2}{3}$ des Kaufpreises stehen bleiben können.

A. Schlenker.

Zu verkaufen

sind 2 Tressen, 4 m lang, und mehrere **Repositorien** bei

R. Albers, Bismarckstr. 62.

Eine Waschmaschine

ist billig zu verkaufen bei

R. Albers, Bismarckstr. 62.

Eine Copirpresse

wird zu kaufen gesucht. Näheres in der Expedition ds. Bl.

Unterzeichneter wünscht noch mehrere zu kaufen.

F. A. Ihmken, Fedderwarden.

Zu vermieten

zum 1. Mai ein gut möbl. Wohnzimmer mit Schlafzimmern, 3. Z vom Herrn Capt.-Lieut. Gärß bewohnt. **Closter**, Moonstr. 102.

Zu vermieten

eine **Wohnung** im Preise von 250—300 Mk. an ruhige Bewohner. Näheres in der Exped. ds. Bl.

Wilhelmshaven. Gesucht wird auf sofort eine **Wohnung** — Stube und Kammer — ohne Möbeln, jedoch mit Aufwartung für einen einzelnen Herrn, in nicht allzuweiter Entfernung vom Gerichtsgebäude. Gefällige Offerten mit Preisangabe unter **P. J.** an die Expedition dieses Blattes.

Weisse und bunte **Damen- u. Kinder-Schürzen, Unterröcke, Corsetts und Corsettsstangen, Gardinen und Rüschen**, in 20 Sorten, **Damen-Schlipse u. Schleifen** empfiehlt in großer Auswahl und sehr billig **M. Schlöffel**, Belfort, Werftstraße.

Beehre mich hierdurch, einem hochgeehrten Publikum Wilhelmshavens und der Umgegend meine **Conditorei** in empfehlende Erinnerung zu bringen. Hochachtungsvoll **Ed. Oeteken**, Königsstr. 49.

10. große Stettiner Pferde-Lotterie.

Ziehung am 22. Mai 1882. Hauptgewinne: 6 elegante Equipagen und 80 Reit- und Wagenpferde u. Loose a 3 Mark sind zu haben bei **F. J. Schindler**.

Die internationale Gummi-waren-Fabrik in d. Genre billigen grossen detail. Berlin SW., J. Gericke, Schützenstr. 33.

Dr. J. Mecke Augenarzt

ehem. Assistenzarzt an der Universitäts-Augenklinik zu Göttingen **Bremen, Faulenstr. 28.**

500 Mk. zahle Dem, der beim Gebrauch von **R. Kauffmann's** **Bahnwasser**

(à Fl. 1 Mk.) niemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. — Den Kindern das Zahnen zu erleichtern, Unruhe und Krämpfe fern zu halten, sind nur im Stande meine **verbesserten Zahnalsbänder**.

R. Kauffmann, Berlin SW. In **Wilhelmshaven** nur ächt bei Herrn **F. J. Schindler**.

Bei Zahnschmerz und Mundgeruch ist Dr. Hartung's berühmtes **Zahn-Mundwasser** sicherstes Mittel; à Fl. 1 Mk. ächt in Wilhelmshaven bei **E. Hitzegrad**.

Die so beliebten reinwollenen **Kammgarn-Nützen** à Stück 1 Mk., traf in großer Auswahl ein bei **M. Schlöffel**, Kürschner, Belfort, Werftstr.

Frisches Kopffleisch wird am Sonnabend von einem einjährigen gesunden Pferde (dem letzten, welches ich hier schlachte) verabsolgt. **A. Tegge**.

80 Kubikmtr. horstener Mauer sand beabsichtige ich bis zum 1. Mai an den Mindestfordernden zu vergeben. Bedingungen liegen zur Einsicht aus. Neu-Bremen bei Wilhelmshaven. **Paul Vater**.

Meinen geehrten Kunden zur gef. Nachricht, daß wir die **Milch** in Wilhelmshaven vom 1. Mai cr. ab pro Liter mit 13 Pf. verkaufen. **F. A. Ihmken**, Fedderwarden.

Wir legen Gift für Feder- vich in unsern Garten. Lothringen Nr. 61.

Einladung.

Unter dem 17. ds. M. hat uns das Königl. Provinzial-Schulcollegium in Hannover mitgetheilt, daß die hiesige höhere Knabenschule vom 1. d. M. ab als königliches Gymnasium in seine Verwaltung übergegangen sei.

Wir begrüßen dieses frohe und wichtige Ereigniß um so freudiger, als dasselbe von uns im Auftrage der Interessenten in sieben Jahre langer Arbeit angestrebt ist. Um dieser gerechten Freude Ausdruck zu geben, wird am **Montag, den 1. Mai d. J., Abends 8 Uhr**, im hiesigen **Bahnhofs-Restaurant** ein

Festessen

(Couvert 3 Mark) stattfinden, zu dem wir alle Freunde und Gönner der jungen Anstalt hiermit sehr ergebenst einladen. Diejenigen Herren, zu denen unsere Einladungsliste nicht gekommen sein sollte, bitten wir ebenmäßig, event. ihre Theilnahme an dem Festessen bei Herrn **Reents** auf dem Bahnhofs bis nächsten Sonnabend, den 29. d. M. sehr gefälligst anzeigen zu wollen.

Der Vorstand der früheren höheren Knabenschule. **Langheld**, Marine-Station-Parvier.

Königliches Gymnasium.

Vom 1. April ds. J. ab wird das Schulgeld in folgenden Beträgen erhoben:

für Tertia	à 96 Mark.
" Quarta	" 88 "
" Quinta	" 80 "
" Sexta	" 60 "
die Vorklassen	" 60 "

Da über die Art der Erhebung definitive Anordnung noch nicht erfolgt ist, so bitte ich zunächst die **ersten beiden Monatsraten** (für April und Mai), soweit sie noch nicht gezahlt sind, in der Zeit vom **1. bis 6. Mai** (täglich bis Nachmittags 12 $\frac{1}{2}$ Uhr) im Gymnasialgebäude an mich zu zahlen beziehungsweise durch die Schüler einzahlen zu lassen.

Wilhelmshaven, den 28. April 1882.

Der Dirigent des königlichen Gymnasiums. **Gaessner**, Gymnasiallehrer.

Die Schuh- und Stiefelhandlung von J. G. Gehrels

empfang und empfiehlt: **feste Knaben- und Mädchen-Ohrschuhe, gute Kinder-Stiefel**, in allen Größen, **feine Damen-Lederstiefel, solide Herren-Zugstiefel, starke Herren- und Knaben-Schaftstiefel, billige Frauen-Hauschuh.**

Das Möbel-Lager von R. Albers

liefert gute Arbeit bei billigen Preisen und hält **Bettfedern und Daunnen** sowie **fertige Betten** stets vorräthig. **Rud. Albers, Bismarckstraße 62.**

Mit Genehmigung des Königlich Preussischen, Hamburger, Lübecker, Mecklenburg-Schwerin'schen u. Mecklenburg-Strelitz'schen Gouvernements.

12. Große Mecklenburgische Pferde-Verloosung zu Neu-Brandenburg. Ziehung am 24. Mai 1882.

Haupt-Gewinne:
Eine elegante Equipage mit 4 hochedlen Pferden u. compl. Geschirr im Werthe von **10,000 Mk.**
Eine elegante Equipage mit 2 Pferden u. completem Geschirr im Werthe von **4,500 Mk.**
Eine Equipage mit 1 Pferde und completem Geschirr im Werthe von **1,650 Mk.**
54 Stück edle Reit- u. Wagenpferde, 200 Pferddecken, 200 Schlafdecken, 200 Wagendecken, 50 Stangenäume, 110 Trenenjäume, 150 Reitstöcke u. u.
Loose à 3 Mark
nur in der Expedition dieses Blattes zu haben.

Berliner Weißbier

in vorzüglicher Güte empfiehlt **Albert Thomas**. Empf. eine hochfeine große Auswahl **garnirter Damen- und Kinder-Strohüte**, sowie **Blumen, Federn, Bänder, Agraffen, Garnirstoffe** u. in allen Farben zu bekannten billigen Preisen.

M. mehrere große und kleine **Mädchen** von hier und auswärts suchen Stellung durch Frau **Bar-meyer**, Vermietlerin.

Auch ist auf Mai eine **möblirte Stube** zu vermieten. Näheres bei **Tischler Barmeyer**, Elfaß, Marktstraße Nr. 15.

Ein junger Mann kann Logis erhalten, sowie Leute zum Mittagstisch können sich melden bei **u. Kemmer's**, Lothringen 43.

Verein Humor.

Sonnabend, den 29. d. M., Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Vergnügen

im Vereinslokale. **Der Vorstand.**

Freiwillige Feuerwehr.

Sonntag, den 30. ds. Mts., Morgens 7 Uhr:

Übung i. M.

Das Commando.

Sämmtlichen Dilettanten wie Herrn Schauspieler **Neulecke** und der **Capelle der 2. Matrosendivision**, welche zum Seligen der Wohlthätigkeits-Vorstellung zum Besten des Vaterländischen Frauen-Zweig-Vereins in so bereitwilliger Weise beigetragen haben, sagt der unterzeichnete Vorstand hiemit seinen öffentlichen Dank.

Der Vorstand des Vaterl. Frauen-Zweig-Vereins.

Technikum Brake a.w.
Maschinenbau- u. Baugewerkschule. Beginn des Sommersemesters 2. Mai. Schulgeld 100 Mark. Pension von 36 Mark an. — Diplom-Prüfungen. — Progr. grat. a. Benedix, Dir.

Herren- u. Knaben Filz-, Stoff- u. Strohhüte empfiehlt in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen **Magnus Schlöffel**, Kürschner, Belfort, Werftstraße.

An- und Verkauf von getragenen Kleidungsstücken, Möbeln und Betten. **Frau Mische**, Heppens, Krummestr. 1.

Gutes Logis für anständige junge Leute. **Bismarckstr. 22, part. links.**

Rechnungs-Formulare für nachstehende Kaiserl. und Königl. Behörden, als:

Kaiserliche Werft, Marine-Hafenbau-Commission, Marine-Artillerie-Depot, Marine-Torpedo-Depot, Marine-Garnison-Verwaltung, Artillerie-Magazin-Verwaltung der Kaiserlichen Werft, Königl. Fortification u. u. hält stets vorräthig und empfiehlt zu billigen Preisen

Th. Süß, Buchdruckerei des Tageblattes.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 8 $\frac{1}{2}$ Uhr endete nach kurzer Krankheit meine liebe Frau und treu sorgende Mutter ihrer Kinder im Alter von 60 Jahren 5 Monaten. — So ruhig und zufrieden wie sie im Leben war, so ruhig war auch ihr Ende. **Wilhelmshaven, 28. April 1882.**

Die trauernden Hinterbliebenen:

F. Westeraußen, Ida Westeraußen, Hugo Westeraußen, Luise Beyer, geb. Westeraußen, Alwine Willeg, geb. Westeraußen.

G. Beyer, G. Willeg. Die Beerdigung findet Dienstag, den 2. Mai cr., Nachmittags 4 Uhr, von der Wohnung (Moonstraße) aus statt.

Unsere heutige Nummer bringt für alle Abonnenten eine Extra-Beilage des rühmlichst bekannten Benedictiner-Doppelträuter-Magenbitter von **E. Pingel** in Göttingen. Niederlage in **Wilhelmshaven** bei **B. Wilts**, Oldenburgerstraße.